OFFENBURG
UNSERE STADT

WHY NOT?

150+ JAHRE VIBRATOREN, SEX & TABUS

Eine Ausstellung über Lust, Mythen, Falten und Kaninchen

Museum im Ritterhaus
Ritterstraße 10
77652 Offenburg
www.museum-offenburg.de

Museum
im Ritterhaus
Offenburg

Jetzt als Wanderausstellung verfügbar!

Why not?

150+ JAHRE VIBRATOREN, SEX & TABUS

Die Ausstellung bietet eine spannende Tour durch über 150+ Jahre Kulturgeschichte des Massagegeräts und dokumentiert seine Rolle in Medizin, Kosmetik, Kunst und Erotik.

Sie holt das Thema aus seiner traditionellen Schmuddelecke und schafft einen Raum, um über das zu sprechen, was sonst tabu ist.

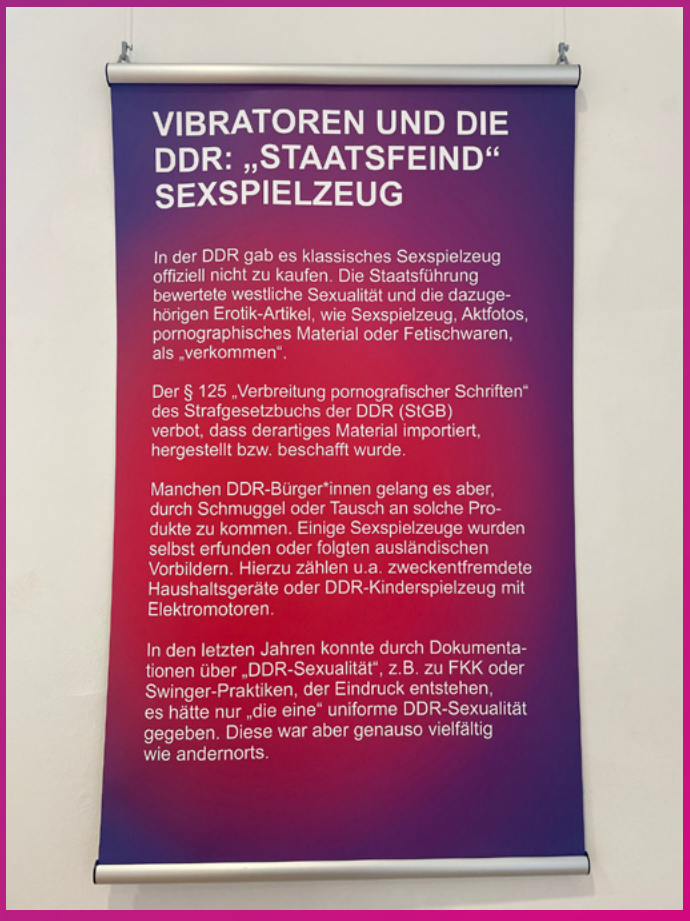
Die Geschichten der sexuellen Aufklärung in der BRD und der DDR werden dabei genauso thematisiert wie Meilensteine der Forschung über die menschlichen Sexualorgane.

Begeisterte Kommentare im Besucherbuch treffen auf entrüstete Leserbriefe. Why not?

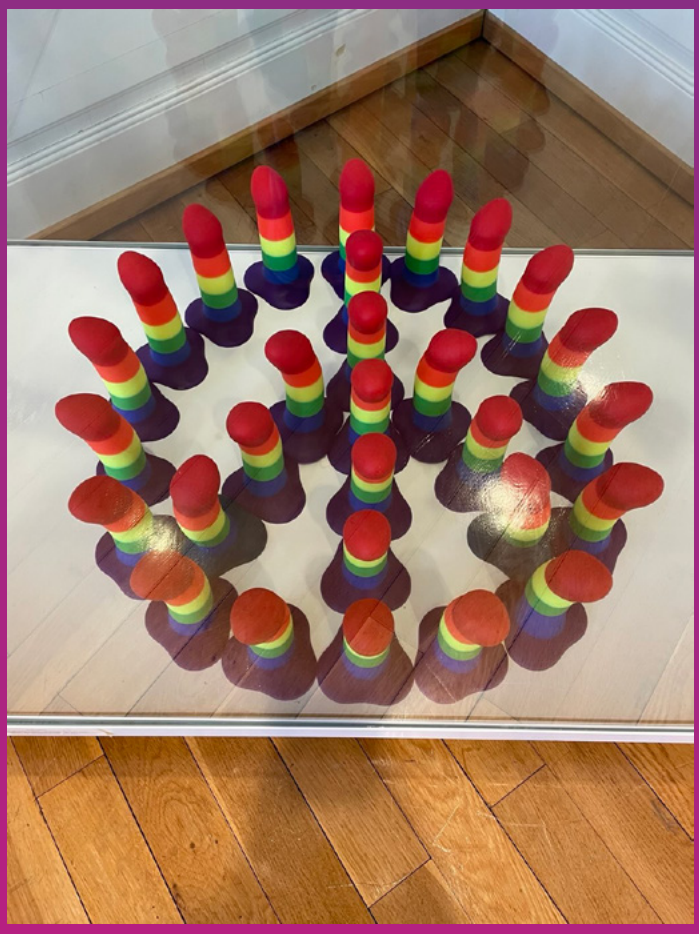
Umfang und Konditionen

Ausstellungfläche:	Mindestens 200 m² erforderlich
Objekte:	Mehr als 200 Objekte, darunter 99 Vibratoren (19. bis 21. Jahrhundert)
Ausstellungstexte:	7 Raum- und 20 Stationstexte inkl. Hängeschienen (Airtex-Banner)
Hist. Reklame:	11 Rahmen mit Inhalt
Druckvorlagen:	Für alle Objektbeschriftungen, A0 Poster und give-aways, französische Übersetzung der Raum- und Stationstexte
Installationen:	„Im Reich der Sinne“ mit angebautem Thron und Toy-Regen, „Purple Rain“ mit Vibratoren-Himmelbett, „Viva la Vulva“ (Vulva-Abgüsse)
Büchertisch:	10 Bücher und Spiele zum Thema, 2 Aufklärungsmodelle von Glitterklit
Gestaltung:	3 Leuchtschriften, 2 Lichterketten, 5 schräge Vitrinen mit Beleuchtung
Vitrinen:	Zusätzliche Vitrinen in Standardmaßen erforderlich!
Infos:	Infomaterial zur Schulung von Guides, Literaturliste, Versicherungsliste, Aufbauanleitung
Werbemittel:	Einladungsflyer, Faltflyer zur Ausstellung, Plakate in verschiedenen Größen, Digital-Banner und CLP-Entwürfe (Anpassung durch Grafiker)
Kosten:	6.000 € Leihgebühr (abzurechnen mit Museum im Ritterhaus) 3.800 € Anpassung aller Werbemittel durch Grafiker, Supervision und Aufbau inkl. Abnahme durch Kuratorin (exkl. Reisekosten; alle Posten direkt abzurechnen mit Dr. Nadine Beck)
Verfügbarkeit:	Ab 13. Oktober 2025
Kontakt:	**Museum im Ritterhaus, Offenburg: museum@offenburg.de**

WHY NOT - Offenburg



WHY NOT - Offenburg



WHY NOT - Offenburg

WHY NOT - Offenburg

Vier geht die Hanse 2025 zu Ende. BZ Gebannte und amüsierte Blicke der Schülerinnen und Schüler sind auf den Balkon der Turnhalle gerichtet, wo ihre Fastnachtsbefreiung verkündet wi

Sprachfähigkeit über Sexualität herstellen

Vibratoren im Museum? Why not? – Warum nicht – fragt jetzt eine Ausstellung, die am 8. März im Ritterhausmuseum eröffnet wird.

Von Juliana Eiland-Jung

OFFENBURG Sex, Tabus und die Emanzipation weiblicher Lust stehen im Mittelpunkt der kulturgeschichtlichen Ausstellung, die von Nadine Beck eigens für das Offenburger Museum zusammengestellt wurde. Der Impuls dazu gehe auf einen Artikel in der BZ zurück, durch den Anna Junk, Kuratorin des Ritterhausmuseums, schon 2020 auf die Forschungen der Kulturwissenschaftlerin Beck aufmerksam geworden war. Diese hat an der Universität Marburg über die Geschichte des Vibrators in Deutschland promoviert und im Zuge ihrer Forschungen eine umfangreiche Sammlung von Objekten zusammengetragen. Ihr Interesse gilt zum einen den medizin-, technik- und designgeschichtlichen Hintergründen, mehr noch liege ihr aber das „Brechen von Tabus" am Herzen. Es gelte, „Sprachfähigkeit" herzustellen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Denn wer über seine Sexualität reden könne, könne frei entscheiden, wie er oder sie diese ausleben möchte, so Beck.

Den Lokalbezug zum Thema stellen zwei Objekte her. Zum einen ein „Apparat" der Berliner Firma Sanitas aus dem Jahr 1903, das zu den ältesten Objekten im Bestand des Museums zählt. Zum anderen ein Velotrab, der Berliner Firma Sanitas aus dem Jahr 1903, das zu den ältesten Objekten im

Ausstellungsmacherin Nadine Beck (Mitte) mit Museumsverantwortlichen (von links) Valerie Schoenenberg, Anne Junk, Carmen Lötsch und Wolfgang Reinbold

FOTO: JULIANA EILAND-JUNG

Zusätzlich zur Ausstellung

„Why not? 150 Jahre Vibratoren, Sex & Tabus". Ausstellung im Museum im Ritterhaus Offenburg, 8. März bis 28. September 2025.

Neben dem üblichen Führungs- und Kulturpausen-Programm werden weitere Veranstaltungen angeboten:

8. März, 15 Uhr: Führung mit Nadine Beck.

10. April, 19 Uhr: Lesung Charlotte von Feyerabend: „Seid nett aufeinander. Das abenteuerliche Leben der Beate Uhse".

17. Mai, 14- 17 Uhr, Workshop: Unterschiede?. Möglichkeiten einer selbstbestimmten (A-)Sexualität kennenlernen. Queer-feministisches Bindungskollektiv „ertogene zone".

10. Juni, 19 Uhr: Toxparty mit der „ertogenen zone" Freiburg

Bestand des Museums gehört. Bei diesem frühen Homestrainer bewegt sich der Sattel auf und ab, wenn die Pedale getreten werden. Beworben wird das Gerät zur „Erzielung" bei stundenden Tätigkeiten. Ob das dem Trabenten nachempfundene Auf- und Ab des Sattels auch andere Bedürfnisse zu befriedigen, ist nicht nachgewiesen. Dass elektrische Massagegeräte, Anfang des 20. Jahrhunderts schon bald nicht mehr nur – wie angepriesen – für straffere Haut und „schlanke Fesseln" sorgten, sondern auch zur Selbstbefriedigung genutzt wurden, kann Nadine Beck am Beispiel früher Porno-Filme belegen.

Neuesten Datums ist ein Ausstellungsobjekt, das von der Schiltacher Firma Hausgroße hergestellt und in Kooperation mit dem Sextoy-Spezialisten Womanizer vertrieben wird. Eine unsichtbare Duschbrause wird mit Spezialfunktionen zur weiblichen Selbstbefriedigung angeboten. Allerdings findet man das formschöne Teil, das sogar eine Wasserparfunktion hat, nicht auf der Website des Herstellers.

Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung von der Zweitverwendung medizinischer Geräte über verschämt aufgemachte Dildos im Versandhaus-Katalog und den Einfluss von Beate Uhse bis hin zu Lifestyle-Vibratoren nach, denen man ihre Funktion nicht mehr auf den ersten Blick ansieht. In der DDR waren – trotz Freizügigkeit und Nacktkultur – Vibratoren verboten. Im kleinsten Raum der Ausstellung wird gezeigt, dass man sich auch in diesem Bereich kreativ zu helfen wusste, mit Zweckentfremdung von Pflanzsprühern und Trommelschlegeln, aber auch mit Rückgriffen auf die früher als im Westen gleichberechtigte Sexualität thematisieren.

Carmen Lötsch, Leiterin des Fachbereichs Kultur der Stadt Offenburg, erinnerte daran, dass es noch nicht so lange her ist, dass Männer in Deutschland rechtlich die „Verfügungsgewalt über den Körper der Frau" hatten, und lobt, dass die Ausstellung „aufklärend und humorvoll einen Ausschnitt der Zeitgeschichte" präsentiere.

TERMINE

OFFENBURG

Mikwe-Führung

Am Samstag, 1. März, um 10.30 Uhr lädt das Museum im Ritterhaus zu kostenlosen Führung durch die Ihr stadt inklusive Besichtigung des jüdischen Ritualbades ein. Offenburg hat mehr als eine attraktive Einkaufsmeile mit Fachwerk im historischen Stadtkern. Es gibt viele Sehenswürdigkeiten zu erkunden und spannende Geschichten über Offenburg und seine Stadtgeschichte zu erfahren. Die Führung geht durch den Zwinger-Park über Max Weick-Treppe zum Öltberg mit St. Ursula Kirche. Von dort führt der Weg über den Marktplatz zur Hauptstraße und dem verschiedenen Sehenswürdigkeiten, wie Rathaus, Salzhaus, Lindenhalle und so weiter. Im Rahmen dieser Führung wird auch die Mikwe, das jüdisches Ritualbad, Zugang über die Bäckergasse besichtigt. Die Mikwe ist sonst nur zu speziellen Öffnungszeiten zugänglich. Die Führung erfolgt mit Baugeschichte und Funktion der unterirdischen jüdischen Ritualbäder aus der Mitte des vom 16. zum 17. Jahrhundert unter Verwendung von auch mittelalterlichen Werksteinen (Spolien) errichtet wurde. Sie ist Offenburgs faszinierendes Baudenkmal. Treffpunkt: Haupteingang Museum im Ritterhaus, Gerichtsparkplatz, Offenburg. Anmeldung bis Vortag 17 Uhr an museum@offenburg.de oder 0781/822577. Dieses kostenlose Angebot gibt nur für Einzelpersonen und Paare, nicht für Gruppen.

MONTAG, 10. MÄRZ 2025

OFFENBURG/ORTENAU

Die Werbung pries Vibratoren als Heilmittel für alles Mögliche an, nur nicht fürs Eigentliche (links). Die Ausstellung im Museum im Ritterhaus hat dem Sexspielzeug augenzwinkernd eine Ruhenswand und einen Thron errichtet (rechts).

FOTOS: JULIKA LAMMERMANN

Der Siegeszug begann mit „good Vibrations"

Es gab Aufregung im Vorfeld ohne Kenntnis der Ausstellung. Indes: „Good Vibrations only" hat unsere Autorin in der kulturgeschichtlichen Aufarbeitung des Themas Sexspielzeug im Offenburger Ritterhausmuseum ausgemacht.

Von Julika Lammermann

OFFENBURG Sexualaufklärung ist so intim wie individuell. Jeder Mensch bringt seine eigene Aufklärungsgeschichte und persönliche Sexualerfahrungen mit, weshalb kaum ein Thema so facettenreich diskutiert und kontrovers debattiert wird wie Sex. Ob in Beziehungen, in politischen Debatten oder in Orten wie dem „beschaulichen" Offenburg – eine Bezeichnung, die es [illegible], „Emma" dieser Stadt mit leicht herablassendem Unterton verlieh – die Frage nach dem, was als „normal" gilt und wie viel Sexualität die Öffentlichkeit verträgt, bleibt ein endloser Diskussionsstoff.

Die Ausstellung „Why not? 150 Jahre Vibratoren, Sex und Tabus", kuratiert von Nadine Beck und Anne Junk, macht einen schnell klar: Normalität ist ein Spektrum – ein sehr weites sogar. In allen denkbaren Formen und Farben, von Gerüten bis hin zu Bildern, veranschaulicht die Ausstellung, was Sigmund Freud bereits wusste: „Der Mensch ist ein unermüdlicher Lustsucher." Und, möchte man hinzufügen: auch ein Finder! Wer hätte gedacht, dass Bienen, Wäschetrockner oder Nachtschlumpen erotischen Zwecken dienen könnten?

Neben solchen amüsanten Fun Facts widmet sich die Ausstellung jedoch vor allem dem gesellschaftlichen Umgang mit weiblicher Lust und beleuchtet die historische Entwicklung der Aufklärung rund um die weibliche Vulva. Während der Phallus seit jeher in unzähligen Kritzeleien auf Schulbänken und Wänden verewigt wurde, fehlt der Vulva bis heute eine vergleichbare Präsenz. So wenig bekannt wie ihre Anatomie lange Zeit, dass selbst die ersten Hersteller von Masturbationsprodukten in den 1900er Jahren kaum kreative Lösungen entwickelten – stattdessen setzten sie lediglich auf Nachbildungen aus Gummi, Plastik, Holz oder Glas, als wäre die Penetration das alleinige Zentrum weiblicher Lust. Doch ein aufmerksamer Besucher der Ausstellung weiß schnell: Das ist ein Irrtum.

Den wahren Siegeszug auf dem Feld der Masturbationsprodukte (ob zweckentfremdet oder dafür geschaffen) traten von Anfang an vibrierende Geräte an. Die „good Vibrations" versprachen seit ihrer Entdeckung durch Hersteller von Medizingeräten um 1900 wahre Wunder: Rheumatismen, Hausmüdigkeit, Depressionen und viele andere Leiden sollten durch die summenden Maschinen gelindert werden. Dass sie auch Masturbationsgeräte sind, ist eine Bedeutung, die sie als Ausdruck westlicher Dekadenz gelten. Dennoch fand ihr Versandhandel Wege in viele ostdeutsche Haushalte. In dem Brief heißt es: „Liebe Beate Uhse, herzlichen Dank für die schnelle und gute Lieferung. [...] Gemeinsam haben wir, nachdem wir unsere Kinder ins Bett gebracht haben, mit viel Freude ausgepackt. (...) Den Vibrator, mit dem uns Ihre ‚Sex-Bombe' überrascht hat, haben wir am Abend gleich ausprobiert. Er hat meiner Frau viel Spaß bereitet."

Es gibt zwei separate Eingänge zur Sonderausstellungsfläche.

Wie die Ausstellung verdeutlicht, ist sexuelle Lust keineswegs ein Gegensatz zu einer stabilen Ehe oder einem erfüllten Familienleben. Im Gegenteil: „Bildung über diesen intimen Bereich ist nötig, um selbstbestimmt zu leben", erklärt Carmen Lötsch, die Leiterin des Fachbereichs Kultur Offenburg, in ihrer Eröffnungsrede. Valerie Schoenenberg, Leiterin des Museums Ritterhaus, ergänzt sekundierte: „Sexualität ist ein integraler Bestandteil jedes Wesens." Ein offenes Sexualleben ist kein „nice-to-have", sondern essenziell für das Wohlbefinden.

Das Wissen darüber in einem geschützten Rahmen zu vermitteln und einen Raum zu schaffen, in dem ohne Angst über Sexualität gesprochen werden kann, ist Aufgabe der Sexualedukation und Bestandteil der Persönlichkeitsrechte jedes Menschen. Trotzdem gilt natürlich, worum auch Anne Junk die Gegnerinnen und Gegner der Ausstellung erinnerte: „Der Besuch der Ausstellung ist freiwillig."

Offenburg heute

Donnerstag, 6. März 2025

Frühlingsgefühle

Spüren Sie es schon, dieses Kribbeln? Dieses Gefühl, wenn der Frühling vor der Tür steht und die Sonne das Gesicht wärmt? Wenn die ersten Krokusse und Narzissen ihren Kopf durch die Erde stecken und der Himmel herrlich blau strahlt? Das Hochgefühl hat auch die Kollegin, die von ausgedehnten Radtouren, Picknick im Garten und einer gemütlichen Wanderung durch den lichten Wald bei milden Temperaturen träumt. Und kaum sind Fassnacht und Winter vorbei, denken auch die anderen in der Redaktion an warme Tage. Deshalb ist schon für den März die erste gemeinsame Grillparty auf der Dachterrasse eingeplant. Ob es dieses Jahr nicht ganz so regnerisch ist und noch oft gegrillt werden kann, hofft jedenfalls ein hungriger Otto

INFO

Begleitprogramm zur Ausstellung

- Eröffnet wird die Sonderausstellung „Why not" bereits am Freitag, 7. März, um 19 Uhr mit „vibrierender musikalischer Umrahmung". Begrüßungsworte sprechen Valerie Schoenenberg und Anne Junk, eine Einführung gibt Ausstellungsmacherin Nadine Beck.
- Führungen finden am Samstag, 8. März, mit Kuratorin Nadine Beck) und an den Sonntagen 13. April, 11. Mai, 29. Juni, 20. Juli, 17. August sowie 21. September jeweils ab 11 Uhr statt.
- Lesung „Seid nett aufeinander. Das abenteuerliche Leben der Beate Uhse", Roman von Charlotte Feyerabend, am Donnerstag, 10. April, um 19 Uhr.
- Workshop „Unterschiede?! Möglichkeiten einer selbstbestimmten (A-) Sexualität kennenlernen" für junge Erwachsene mit dem queer-feministischen Bildungskollektiv „ertogene Zone Freiburg" am Samstag, 17. Mai, von 14 bis 17 Uhr.
- Toxparty mit der „ertogenen Zone Freiburg" am Dienstag, 10. Juni, 19 Uhr.

INFO Anmeldung zum Begleitprogramm unter Telefon 0781/822577. Führungen und Karten für Gruppen können laut Museum unter Telefon 0781/822460 erfragen. sb

Freundeskreis der Stadtbibliothek lädt Mitglieder ein

Dienoch „Literatur am Montag"

Offenburg (red/ioa). Der Freundeskreis der Stadtbibliothek Offenburg lädt am Montag, 10. März, 18 Uhr, zur Mitgliederversammlung mit einem kleinen Umtrunk ein. Danach wird in der Reihe „Literatur am Montag" um 19 Uhr in der Stadtbibliothek an den österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig erinnert, dessen Werk „Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam", vorgestellt, teilt Sibylle Ruff-Michalik in einer Pressemitteilung mit.

An diesem Abend soll die Mitgliederversammlung mit einem kleinen Umtrunk ein. Danach wird in der Reihe „Literatur am Montag" um 19 Uhr in der Stadtbibliothek an den österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig erinnert, dessen Werk „Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam", vorgestellt, teilt Sibylle Ruff-Michalik in einer Pressemitteilung mit.

An diesem Abend soll die Mitgliederversammlung mit einem kleinen Umtrunk ein. Danach wird in der Reihe „Literatur am Montag" um 19 Uhr in der Stadtbibliothek an den österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig erinnert, dessen Werk „Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam", vorgestellt, teilt Sibylle Ruff-Michalik in einer Pressemitteilung mit.

ZUM TAG

Name: Rosa

Der Hundertjährige meint: naß, windig

Spruch des Tages: Reich wird man erst durch Drogs, die man nicht begehrt. (Mahatma Gandhi)

Der kleine Tipp: Wanderlinden am

Lasst uns über Sex reden!

Die Ausstellung „Why not? 150+Jahre Vibratoren, Sex & Tabus" ist ab dem 8. März im Museum im Ritterhaus zu sehen. Aufgeklärt wird über die Emanzipation weiblicher Lust und Sexspielzeuge.

Von Sandra Bergert

Offenburg. Vibratoren, Massagestäbe, Sexualbehelfen kann derzeit in beste oder die plastische Darstellung des weiblichen Geschlechtes der Aufbau für die neue Sonderausstellung im Museum im Ritterhaus „Why not? 150+Jahre Vibratoren, Sex & Tabus" ist in vollem Gange. Pünktlich zum Internationalen Frauentag am 8. März startet die Ausstellung die ganz „unverschämt" über die Emanzipation weiblicher Lust, Körper und Sexspielzeuge aufklären will und dazu beitragen soll, die Lücke in der deutschen Bildungslandschaft zu sexuellen Themen lustvoll und unbefangen zu schließen. Angesprochen sind dabei alle Geschlechter.

Kuratorin und Ausstellungsmacherin Nadine Beck aus Hamburg ist Autorin, Sexualpädagogin und Kulturwissenschaftlerin, die sich in ihrer Doktorarbeit auf der Geschichte des Vibrators in Deutschland befasst hat – ein erster, wie sie sagt: „Es hat noch niemand genau hingeguckt, wo dieses Gerät herkommt und was es mit dem Mensch und der Gesellschaft macht." Zahlreiche Exponate in der Ausstellung stammen aus ihrer eigenen umfangreichen Sammlung.

Wollen sexuelle Bildung aus der Schmuddelecke holen (von links): Museumsleiterin Valerie Schoenenberg, Kuratorin Anne Junk, Ausstellungsmacherin Nadine Beck, Kulturchefin Carmen Lötsch und Wolfgang Reinbold, Leiter Stadtarchiv und Museen im Ritterhaus. Fotos: Christoph Breithaupt

Stäbe von Beate Uhse

Alle Massagestäbe waren zunächst eigentlich für den medizinischen Bereich gedacht und entwickelten sich im Kontaktelektrizitätsmedium gegen Ende und Fallen bis hin zur Maschine für sexuelle Stimulation. Es folgt die Zeit der sexuellen Revolution und das Jahr 1969. Ab diesem Zeitpunkt war der Massagestab bei Beate Uhse zu erwerben, der Vibrator feierte

„Es gibt großen Bedarf über weibliche Sexualität zu sprechen" ist Beck im Zuge ihrer Forschung aufgefallen. Es war für sie Triebfeder, ihre Erkenntnisse in einer Ausstellung zu präsentieren – und die rief Kuratorin Anne Junk vom Offenburger Museum im Ritterhaus bei ihr an. Als sie wurde über einen Leihgeber Schlüssel zur dieser mit einer Art frühen Homotrainer, ein ergonomisch Stabtrop, Gerätes Satzel sich wie beim Reiten bewegt. Auch dachte sich: „So etwas haben wir im Altbestand!"

Der Kontakt kam zustande und die begannen mit der Konzeption der Ausstellung. Dieses will den Thema sexuelle Bildung aus der „Schmuddelecke" holen und einen breiten, auch jugendlichen, Publikum zugänglich machen. „Jeder Mensch sich selbst somit chen dürfen, wie er mit Sexualität umgeht und niemand hat über meinen Körper zu bestimmen", verdeutlicht Beck.

Kollegin Carmen Lötsch betonte, dass es ein internationales Frauentag auch ein Rechte und Erinnerung geht: „Frauen sollen über ihren eigenen Körper bestimmen können." Sie erinnerte daran, dass es in Deutschland bis vor gar nicht allzu langer Zeit der Ehemann das Recht hatte, gegen den Willen der Frau hatte, „in manchen Ländern ist das heute noch so". Es bleibe also noch viel zu tun. Dass der Ausstellungsort mit dem Weltfrauentag zusammenfiel, war laut Junk lediglich ein passender Zufall. Im Museum zu sehen ist „Why not?" bis zum 28. September.

Das Aussehen des weiblichen Geschlechtsteils ist vielfältig und niemand braucht sich dafür zu schämen: Das soll diese Installation zeigen (links). Beim „Hubstrap", des Anfang 1900 auf den Markt kam, bewegt sich der Sattel wie beim Reiten mit.

SEITE 7 // AUSGABE NR. 6 2.03.25 OFFENBLATT.de

Raus aus der Schmuddelecke

Ausstellung über Vibratoren, Sex und Tabus

Weibliche Lust im Museum: (v.l) Valerie Schoenenberg, Anne Junk, Nadine Beck, Carmen Lötsch und Wolfgang Reinbold. Foto: Siefke

KULTUR ges Am 8. März zum Weltfrauentag startet im Museum im Ritterhaus eine Sonderausstellung, die über die Emanzipation weiblicher Lust, Körper und Sexspielzeuge aufklären will. Die Schau „Why not? 150+ Jahre Vibratoren, Sex & Tabus" soll dazu beitragen, die Lücke in der deutschen Bildungslandschaft lustvoll und unterhaltsam zu schließen.

Die Ausstellung gebe dem Weltfrauentag einen wichtigen Impuls, so Kulturchefin Carmen Lötsch. Es sei noch gar nicht so lange her, dass der Ehemann die Verfügungsgewalt über den Körper seiner Frau gehabt habe, blickte Lötsch zurück. Mit der Schau soll ein Raum geschaffen werden, um offen über Sexualität, Gesundheit, Geschlechterfragen, Körperlichkeit und Identität zu sprechen und über die eigene Haltung dazu nachzudenken. Konzipiert wurde sie von Kuratorin Anne Junk und Nadine Beck – letztgenannte hat über die „Kulturgeschichte des Vibrators" ihre Doktorarbeit geschrieben: „Ich breche gerne Tabus."

Gezeigt werden alte Apparate, neue Erkenntnisse, unterhaltsame Fotos, Objekte und Anekdoten – und zwar „bunt, aufklärend und humorvoll". Ein „Velotrab" aus dem Jahre 1903, der sich im Bestand des Museums befindet und einen Sattel beim Pedaletreten auf und ab federt, kann ebenso bestaunt werden wie ein Klitoris-Ohrring und Vulva-Kunst in allen Farben und Formen. Ein zentrales Objekt ist der Massagestab aus dem Versandhaus Beate Uhse, stellvertretend für die sexuelle Revolution in der Bundesrepublik Ende der 1960-er Jahre. Und wie sah es in der DDR aus? Auch auf diese Frage werden Antworten gegeben.

„Wir wollen aufklären", so Anne Junk – und das ganze Thema aus der Schmuddelecke herausholen. Für Nadine Beck, die inzwischen 500 bis 700 Objekte rund um die (weibliche) Sexualität gesammelt hat, geht es darum, gut zu informieren und zum Nachdenken anzuregen: Wie ist der eigene Umgang mit der Sexualität? Es gebe ganz verschiedene Zugänge. Vermittelt werden soll, dass niemand allein gelassen werde. Und dass das Lustempfinden nichts mit bestimmten Körpermaßen und Rollenklischees zu tun habe: „So, wie du bist, bist du super", davon ist Beck überzeugt.

Why not? 8. März bis 28. September, Di bis So, 10 bis 17 Uhr. *Im Begleitprogramm u.a. Führungen, Kulturpausen und eine Lesung* mit Charlotte von Feyerabend über das abenteuerliche Leben der Beate Uhse (Do, 10. April, 19 Uhr, Museum). www.museum-offenburg.de.

Das Velotrab von 1903. Foto: Siefke

Kurz notiert

„Lebe leichter" ist ein alltagstaugliches Ernährungsumstellungskonzept – ohne Abwiegen und mit allen Lebensmitteln, die die Teilnehmenden mögen. Der Kurs dauert zwölf Wochen und beinhaltet Grundlagen wie Essen und Trinken in Maßen sowie Bewegung. Weiter geht es mit emotionalem Essen und ganzheitlicher Balance. Der Kurs beginnt am Donnerstag, 6. März, 19 Uhr, im Lahore Institut, Goldgasse 36. Weitere Infos bei Alice Paul, E-Mail: mail@gesundmitalice.de, Telefon 0177/5446545.

Pflegestützpunkt unterwegs

Der Pflegestützpunkt Ortenaukreis, Zentrale Offenburg, bietet von 9 bis 12 Uhr Außensprechstunden an. Interessierte können in dieser Zeit ohne Anmeldung vorbeikommen. Folgende Termine finden kommende Woche statt:

Am Donnerstag, 6. März, in der Ortsverwaltung Zunsweier, Geroldsecker Straße 36; am Freitag, 7. März, in der Ortsverwaltung Fessenbach, Winzerstraße 34. Der Pflegestützpunkt ist eine neutrale und kostenlose Beratungsstelle. Die Mitarbeiterinnen beraten und informieren Menschen mit einem Pflegebedarf und/oder deren Angehörige sowie alle Interessierten rund um die Themen Pflege und Versorgung.

Bei Fragen: Pflegestützpunkt Ortenaukreis, Zentrale Offenburg Telefon 0781/82-2337, -253 oder -2593; psp-ortenaukreis@offenburg.de oder www.pflegestuetzpunkt-ortenaukreis.de.

Montag, 10. März 2025

„Sexualität betrifft uns alle"

„Why not?", eine Ausstellung über die Kulturgeschichte des Vibrators und der Emanzipation weiblicher Lust, sorgte im Vorfeld für Wirbel. Viele Interessierte kamen zur Eröffnung am Freitag.

Von Natali Bergen

Offenburg. Mit einem Paukenschlag – oder vielmehr mit den Klängen von „Satisfaction" der Rolling Stones – wurde am Vorabend des Internationalen Frauentags im Offenburger Museum im Ritterhaus eine außergewöhnliche Ausstellung eröffnet. „Why not?" widmet sich der Kulturgeschichte des Vibrators und der Emanzipation weiblicher Lust. Schon im Vorfeld sorgte die Schau für Diskussionen (wir berichteten), und auch am Eröffnungsabend liegt eine gespannte Erwartung in der Luft. Das Foyer platzt aus allen Nähten, das Publikum ist bunt gemischt – darunter viele Männer, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Und die Kritiker? Glänzten mit Abwesenheit.

Freudig überrascht angesichts der vielen Interessenten eröffnete Kulturchefin Carmen Lötsch die Veranstaltung mit einer klaren Botschaft: Gerade in der Freiheitsstadt Offenburg müsse eine solche Ausstellung möglich sein, ohne als blöde Provokation zu gelten. Sie betonte jedoch: „Kontroversen sind wertvoll, denn sie helfen, Positionen zu reflektieren und Debatten anzustoßen." Die Ausstellung, die auf der wissenschaftlichen Arbeit von Nadine Beck basiert, will nicht nur aufklären, sondern auch Raum für Austausch bieten – jenseits sozialer Medien, im geschützten Rahmen eines Museums.

Museumsleiterin Valerie Schoenenberg erinnerte mit einem regenbogenfarbenen Dildo auf dem Rednerpult an die vor 35 Jahren erklärten sexuellen Menschenrechte, die weltweit noch immer nicht selbstverständlich sind – ein weiteres Zeichen dafür, wie essenziell Bildung und Aufklärung bleiben. Co-Kuratorin Anne Junk hob mit einem Augenzwinkern hervor, dass der Besuch der Ausstellung natürlich freiwillig sei, bevor sie anhand kurioser Beispiele die vielseitige Kulturgeschichte des Vibrators veranschaulichte.

Über Sexualität zu sprechen ist essenziell, sagt „Why not?"-Ausstellungsmacherin Nadine Beck. Foto: privat

Als geistige Schöpferin von „Why not?" bedauerte die Hamburger Sexualpädagogin Nadine Beck die Abwesenheit der Ausstellungskritiker. Sie hätte sich eine Diskussion gewünscht, doch die „Verweigerer" der teils von weit her angereisten Gäste spürte sie dennoch. Die geschaffenen Räume seien offen, um über Fragen, die ihr immer wieder gestellt werden, etwa, ob sie die über 500 Vibratoren in ihrer Sammlung selbst getestet habe, und stellte klar: „Niemand muss Sexspielzeug benutzen." Schlösser jedoch sei ein selbstermächtigender Weg, den eigenen Körper ohne äußere Einflüsse kennenzulernen. Dabei räumte sie mit einem weiteren Klischee auf: Nicht alle Vibratoren seien phallusförmig – viele seien für äußere Stimulation gedacht, und genau diese Vielfalt werde in der Ausstellung sichtbar gemacht.

Positiv und informativ

Sexualität müsse angst- und schamfrei sein – das ist der Anspruch der Ausstellung. Beck fand aussagekräftige Adjektive für Letzteres: „Hell ist sie, positiv, freudvoll, informativ, farbenbasiert, pädagogisch wertvoll und empowernd für alle." Davon konnten sich die Besucher anschließend selbst überzeugen: Beim Rundgang durch die vier Räume wurde schnell deutlich, wie vielseitig vibrierende Geräte im Laufe der Geschichte genutzt wurden – ob gegen Doppelkinn, Rheuma oder Falten oder eben als erste inoffizielle Lustobjekte. Beim Blick über die frühere innerdeutsche Grenze erfuhren die Besucher, dass es in der DDR zwar keine käuflichen Sexspielzeuge gab, aber dennoch kreative Lösungen für lustvolle Momente.

„Das soll ein Vibrator sein?", wunderte sich eine Besucherin angesichts eines kleinen, putzigen Einhorns. „Das Horn ist das vibrierende Element", erklärte Beck. Und tatsächlich sind Vibratoren in den letzten 20 Jahren zunehmend höher geworden – viele haben sich zu preisgekrönten Designobjekten entwickelt. „Dies auch wir Deutschen sind innovativ", merkte Beck an, als sie im letzten Raum auf den „Womanizer" deutete. Das Gerät mit Druckwellenstimulation für die klitorale Stimulation wurde in Deutschland entwickelt und hat einen neuen Standard für intime Wellness-Produkte gesetzt. Mittlerweile gilt es als Symbol für female empowerment.

Glitzernd und schillernd zeigt sich, dass Genitaldarstellungen auch längst in der Popkultur angekommen sind – als Vulva-Ohrringe, auf T-Shirts oder Stickern. Die Ausstellung zeigt, dass ein positiver Umgang mit Körper und Lust endlich an die nächsten Generationen weitergegeben werden kann. „Ob man so etwas traugen möchte, bleibt jedem selbst überlassen", so Beck. „Doch letztendlich betrifft Sexualität uns alle – unabhängig davon, wie wir sie im Konsens mit anderen leben oder auch bewusst ablehnen. Vielfalt ist die Norm, in der Natur wie auch in der Gesellschaft."

Ein vibrierendes und inspirierendes Ausstellungserlebnis – noch bis zum 28. September im Museum im Ritterhaus zu sehen. Führungen werden angeboten.